

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 76.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 20 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monatsabonnements nach Verhältnis.

Donnerstag den 2. Juli.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

Abonnements-Einladung

auf den

„Gesellschafter“.

Mit dem 1. Juli beginnt wieder ein neues Abonnement, daher unsere verehrten Abonnenten gebeten werden, ihre Bestellung bei der bisherigen Bezugsstelle gef. zu erneuern. Neu eintretende sind uns stets willkommen und wollen ihre Bestellung baldigst bei der nächstgelegenen Poststelle oder bei dem betreffenden Postboten machen.

In Betreff des Abonnementspreises siehe oben am Kopfe des Blattes.

Redaktion & Expedition.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Gesetz, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vom 28. April 1885.

Karl, von Gottes Gnaden König von Württemberg. Nach Anhörung Unseres Staatsministeriums und unter Zustimmung Unserer getreuen Stände verordnen und verfügen wir auf Grund des § 30 a der Reichsgewerbeordnung (Art. 3 des Reichsgesetzes vom 1. Juli 1883, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, Reichsgesetzblatt S. 160) was folgt:
Art. 1. Zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes sind vom 1. Oktober 1885 an nur diejenigen Personen befugt, welche den Nachweis ihrer Befähigung zum Betriebe dieses Gewerbes durch Ersetzung einer Prüfung erbracht haben.

Die Vorschriften über die zu treffenden Prüfungseinrichtungen werden im Verordnungswege erlassen.

Art. 2. Personen, welche das Hufbeschlaggewerbe bis zu dem in Art. 1 bezeichneten Zeitpunkt selbständig innerhalb des Deutschen Reichs betrieben haben, bedürfen zur Fortsetzung dieses Gewerbebetriebs eines Prüfungsnachweises nicht.

Außerdem ist das Ministerium des Innern befugt, in einzelnen Fällen Personen, welche die nach Art. 1 erforderliche Prüfung nicht erstanden haben, den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes im Dispensationswege widerruflich zu gestatten. Für eine solche Dispensation ist eine Spoteil von 5—30 \mathcal{M} zu entrichten.

Unser Ministerium des Innern ist mit dem Vollzug dieses Gesetzes beauftragt.

Gegeben Nizza, den 28. April 1885.

K a r l.

Mittnacht. Renner. Faber.
Hölder. Steinheil. Sarwey.

Die Ortsvorsteher

werden auf vorstehendes Gesetz besonders aufmerksam gemacht.

Indem insbesondere auf die Vollzugsverfügung vom 11. d. M. zu diesem Gesetz hingewiesen wird (Reg.-Blatt 1885 S. 215), wird hier vorläufig nur noch bemerkt, daß zur Erleichterung der Vorbereitung zur vorgeschriebenen Prüfung Unterrichtskurse von je dreimonatlicher Dauer und zwar im Jahre in der Regel je einer an der Tierarzneischule in Stuttgart und je zwei bis drei an jeder der an verschiedenen Orten des Landes eingerichteten Lehrwerkstätten für Hufschmiede veranstaltet.

Der Unterrichtskurs an der Tierarzneischule findet regelmäßig je in der Zeit vom 20. Juli bis 20. Oktober statt. Die Gesuche um Zulassung zu

demselben müssen bis längstens 1. Juli bei der Direktion der Tierarzneischule angebracht werden.

Die Unterrichtskurse an den Lehrwerkstätten finden in der Regel je in den Monaten Januar bis März, Mai bis Juli und Mitte September bis Mitte Dezember statt.

Die Gesuche um Zulassung zu diesen Unterrichtskursen müssen je mindestens vier Wochen vor deren Beginn bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorschrittmäßig angebracht werden.

Den 29. Juni 1885.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Postassistent Schuler in Nagold wurde zu dem Postamt No. 3 in Stuttgart seinen Ansichten entsprechend versetzt.

Die Schulstelle in Hohdorf (Nagold) wurde dem Schullehrer Zetter in Sulz Dorf, die in Dornach (Neuenbürg.) dem Unterlehrer Dieterle in Jüssenhausen — unter gleichzeitiger Enthebung desselben von der Uebernahme der ihm übertragenen Schulstelle in Altmünster, übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 30. Juni. Als Festort für die Jahresfeier des Kinderrettungsvereins unseres Bezirks wurde diesmal G ü l t l i n g e n gewählt. Der Verein hatte es nicht zu bereuen. Er fand dort mit seinen Pflinglingen eine überaus freundliche Aufnahme. Vor der Feier, die von 1 $\frac{1}{2}$ —4 Uhr in der Kirche stattfand, sammelten sich die Pflinglinge mit ihren Pflegeeltern im Gasthaus zum Hirsch, wo sie auf Kosten des Vereins gut bewirtet wurden. Unter dem Geläute der Glocken wurden die Kinder sodann zur Kirche geleitet. Die Gemeinde hatte sich sehr zahlreich eingefunden; besonders erfreulich war, daß nicht nur die Schuljugend sondern auch die ledige Jugend beiderlei Geschlechts versammelt war. Nach einem schönen Chorgesang des Kirchengesangsvereins und dem Gemeindegesang sprach Pfarrer Leuze von G ü l t l i n g e n das Eingangsgebet. Pfarrer Bellon von Sulz, früher Inspektor der Winnender Rettungs- und Taubstummenanstalt, erstattete den Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins. Er legte seinen Mitteilungen Marci 10, 13, 14. zugrunde und erzählte von erfreulichen Erfahrungen aus seinem früheren Berufsleben. Was den Verein betrifft, so waren im Anfang dieses Jahres 40 Kinder seiner Fürsorge anvertraut, nämlich 27 Knaben und 13 Mädchen. Hievon traten infolge der Konfirmation aus 7 Kinder (4 Knaben, 3 Mädchen), so daß der Verein gegenwärtig 33 Kinder, 23 Knaben und 10 Mädchen in seiner Pflege hat, von denen 31 im Bezirk und 2 auswärts untergebracht sind. Ein Mädchen befindet sich in der von Diakonissen geleiteten Kinderanstalt in Waiblingen; für ein weiteres Mädchen hat der Frauenverein in Stuttgart die Pflege übernommen. An Mitteln hat dem Verein bisher gottlob nicht gefehlt, obgleich derselbe eine jährliche Ausgabe von etwa 2000 \mathcal{M} zu leisten hat. Es kamen auch im letzten Jahre außer den Kostgeldern der Gemeinden höchst dankenswerte Beiträge von der Amtskorporation und von Privaten, Legate und Kirchenopfer; auch das gestrige Festopfer im Betrag von 40 \mathcal{M} fließt in die Vereinskasse. Genaue Rechenschaft über Einnahme und Ausgabe wird seinerzeit in diesem Blatte öffentlich abgelegt werden. An die Stelle des langjährigen Vereinsleiters Albert Gayler, der sich bis zu seinem Tode große Verdienste um den Verein erworben hatte, wurde Stiftpfleger Immanuel Holzapfel

berufen, der bei der Bewirtung der Kinder seine Tüchtigkeit für den neuen Beruf erprobte. Stadtpfarrer Wurm von Berned, der sich als Reiseagent des Vereins der schönen und überaus wichtigen Aufgabe unterzieht, sämtliche Pflinglinge alljährlich mindestens einmal zu besuchen und mit den Pflegeeltern Rücksprache über das Verhalten der Kinder zu nehmen, hielt mit den 26 anwesenden Kindern (20 Knaben, 6 Mädchen) eine lebhaft und interessante Katechese über Jes. 42, 5—7. Ueber die Thätigkeit des Bibelvereins im Bezirk sprach zum Schluß Pfarrer Zinjer von Eßringen, indem er von Jes. 55, 11 ausging. Redner brachte die Bittsache mit dem Kinderrettungsverein in Verbindung und führte aus: Wir wollen unsre Kinder zu rechten Bibelschreibern machen und solches auch selber immer mehr werden. Er schloß mit Gebet. Im „Hirsch“ wurden sodann die Pflinglinge nochmals bewirtet. Sie sangen auch mehrere Lieder und beantworteten biblische und andere Fragen, wofür ihnen kleine Prämien, bestehend in Bildern und Traktaten, zuteil wurden. Gewiß kehrten alle mit ihren Pflegeeltern ganz befriedigt nach Hause zurück mit dem Bewußtsein, in Wahrheit einen schönen Tag verlebt zu haben.

Nagold, 30. Juni. Die erste Generalversammlung der Gemeinsamen Ortskrankenkasse Nagold wurde gestern nachmittag auf dem Rathhause hier abgehalten. Leider war dieselbe von Arbeitern nur schwach, von Arbeitgebern aber nur von 3 Personen besucht. Sowenig erfreulich diese Interesslosigkeit an dem jungen Institut — solches besteht seit 1. Dezember 1884 — von Seiten der Beteiligten ist, so zeigt der erstattete Kassenbericht ein noch traurigeres Bild, indem ein Defizit von über 1200 \mathcal{M} konstatiert wurde. Die Ursache hievon wird besonders in den hohen Verpflegungskosten der Kranken im hiesigen Spital, täglich \mathcal{M} 2.6 per Person gesucht, welche aber nunmehr auf \mathcal{M} 1.15 bzw. \mathcal{M} 1.35 herabgesetzt wurden. Die Mehrausgaben betragen in Nagold allein \mathcal{M} 577.51; auch in den Orten Mindersbach, Pfondorf, Hohdorf, Rothselben und Wildberg übersteigen die Ausgaben die Einnahmen. Bedauer wurde sehr, daß so manche Arbeiter die Kasse mißbräuchlich belasten: während z. B. Lehrlinge und auch Arbeiter wegen unbedeutender Verletzungen sich früher sträubten, das Spital zu benutzen, liegen solche jetzt oft wochenlang hin, selbst aufgemuntert von Meistern unter dem Vorgeben, die Kasse sei ja zu diesem Zwecke da, dem Staate brauche man nichts zu schenken. Wenn dem Arbeiter das Verkehrte solcher Ansichten erst klar gemacht werden muß und sie nicht begreifen, daß durch solche Mißbräuche sie sich selbst schädigen, so ist dies doppelt traurig, denn gegen die Dummheit kämpfen selbst Götter vergeblich. Der Vorstand bemerkte, daß wenn das Defizit durch die bemerzte Herabsetzung der Verpflegungskosten, billigere Honorare des Arztes u. nicht gedeckt oder bedeutend reduziert würde, so müßte man eben zur Erhöhung der monatlichen Beiträge schreiten, was gewiß auch nicht in dem Willen der Arbeiter läge, deshalb wurde vom Vorstände und auch von anderer Seite mit Nachdruck betont, daß die Arbeiter selbst einige Controle unter sich üben sollten, wodurch Mißbräuche angeführter Art gegen die Kasse am ehesten verhütet und ihr eigenes Interesse gewahrt würde. Nach den Statuten erhält ein Kranker, der sich außerhalb des Krankenhauses verpflegen läßt, erst nach dem dritten Tage die Unterstützung; der Konsequenz halber werden diese 3 Tage nun auch eingerechnet, wenn die

Krankheit mehr als 9 Tage dauert. Dieser Beschluß wurde auf Anregung eines Arbeiters gefaßt. Noch wurden die Korrespondenzen zwischen der Vorstandschaft und Hrn. Doktor Ruding, betr. Tagen bei Beratung und Behandlung der Kranken, sowie wegen Abfindung gegen eine Aversalsumme zur Verteilung gebracht. Da weitere Wünsche und Anträge aus der Versammlung nicht laut wurden, so schloß der Vorstand dieselbe.

Sulz, 28. Juni. Alt Kronenwirt Proß hier hat eine Sans, welche im Juni voriges Jahr aus Italien bezogen wurde, die nun das fünfundsiebzigste Ei gelegt hat. Gewiß eine Seltenheit.

^ Egenhausen, 30. Juni. Gestern nachmittag hielt der Bezirks-Obstbau-Verein eine der 3 jährlichen Hauptversammlungen im „Ochsen“ dahier ab. Der öffentlichen Einladung hiezu kamen 18 Gemeindebaumwärter und ein zahlreicher Freundeskreis der Obstbaumzucht, namentlich der hiesige Gemeinderat in voller Zahl entgegen. Den kurzen Begrüßungsworten des Vereinsvorst., H. Bihler, folgte ein Vortrag des Gärtners Luz-Altensteig über die wichtigsten Feinde der Obstbaumzucht und deren Bekämpfung. Nach diesem sprach Baumwart Luz-Rohrdorf über die Pflege der Obstbäume. Sehr praktisch fanden wir die Art und Weise, wie Herr Bihler in sofortigem Anschluß an die Vorträge einzelnen Baumwärttern Fragen über das Gehörte zur gründlichen Beantwortung vorlegte. Sämtliche Baumwärtter kamen hiebei ins Treffen. Die Vorträge wurden mit Aufmerksamkeit entgegengenommen; auch die Fragenstellungen wie die erfolgten Antworten zeigten von den schönen und sichern Kenntnissen der Betreffenden auf dem reichen Felde der Obstbaumzucht. — Neu eingetreten sind gestern 17 Personen à 50 J., so daß die dermalige Mitgliederzahl sich auf 150 erhöht. Die Firma H. Becker-Heilbronn sandte Muster von Cocosbaum- und Garbenbinden zur Ansicht ein. Die Länge einer solchen Garbenbinde beträgt 1 1/2 m zum Preise von nicht voll 1 J. Eine Garbenbindenlänge gibt 2-3 Baumbinden ab. Versuchsweise will der Verein 5 Kilo in Bestellung nehmen. Zugleich wurde dem Harzfabrikanten F. Schable hier der Auftrag zur Lieferung des Harzbedarfes für den Verein. Die nächste Hauptversammlung soll in Walddorf abgehalten werden.

§ Cannstatt, 27. Juni. Das württembergische Landesjäger rückt immer näher, und entfalten die verschiedenen Commissionen eine fieberhafte Thätigkeit, um das Fest zu einem möglichst glänzenden zu gestalten. So hat denn schon am letzten Mittwoch ein Probechießen stattgefunden, an dem auch der Oberjägermeister, General-Adjutant Frhr. v. Spitzberg sich beteiligte. Die Gaben laufen sehr zahlreich ein und wird das dritte Verzeichnis in den nächsten Tagen verfaßt werden. Unter den diversen Wirtschaftsbuden und Sehenswürdigkeiten heben wir namentlich das Variété-Theater des Stuttgarter Schützenhofes hervor, welches über die Tage des Festes in die Nähe des Schießplatzes verlegt wird. In demselben treten nur Künstler-Spezialitäten ersten Ranges auf, und sollte kein Besucher des Schützenfestes veräumen, dieses Variété-Theater zu besuchen, zumal auch Speisen und Getränke in nur vorzüglicher Qualität verabreicht werden.

Uhlbach, 25. Juni. Gegenwärtig beschäftigt die Kirchenernte gar viele Leute. Die Händler bezahlen je nach Reichthum der Ware 10-14 M für den Zentner. Die Kirchen gehen zum größten Teil nach München. Es gibt Familien, die 500 und 600 M, ja bis 800 M aus Kirchen lösen.

Bahlingen, 26. Juni. Ein schweres Verbrechen wurde in verflorener Nacht in der Nähe von hiesiger Stadt verübt. In dem 2 1/2 Kilometer von hier entfernten Weiler Kleinglattbach wohnte ein 73jähriger, sehr vermöglicher Bauer, bei welchem schon verschiedene Gelddiebstähle vorkamen, weil allgemein bekannt ist, daß der sparame Mann häufig größere Summen Geld, statt sie auszuleihen, im Kasten liegen hat. So fanden sich heute Nacht zwischen 12 und 1 Uhr zwei Unbekannte durchs Fenster bei ihm ein, wovon der eine sofort auf den Bett liegenden Greis sich warf, mit dem Messer ihm verschiedene Stiche in der Absicht, ihn zu töten, beibrachte, während der andere die Kisten durchsuchte, ohne diesmal etwas zu finden. Durch die kräftige Gegenwehr, welche der Angegriffene leistete, wobei er seinem Gegner das Messer abbrach, entstand Lärm,

worauf die Magd erwachte und um Hilfe sprang. Bis diese jedoch kamen, waren die Räuber entsprungen, welche noch nicht eingefangen. Der Verwundete heißt Herrmann.

Esslingen, 26. Juni. Einem gemeinderätlichen Beschluß zufolge soll, da heuer die Staren so massenhaft auftreten, daß deren Vertilgung im Interesse der Landwirtschaft dringend geboten erscheint, den Flurschützen zum Wegschießen dieser Vögel Pulver und Schrot von der Stadt angeschafft werden.

In Ravensburg ist die im 85. Jahre stehende Witwe des einstigen Eisenhändlers Honer zur katholischen Kirche übergetreten.

Brandfälle: In Gründelhardt (Graislheim) Haus und Scheuer der Bauern Jakob Diem und Johann Wulfinger, wobei sämtliches eingebrachte Heu mitverbrannte; in Denzenhof bei Kemmerlang (Ravensburg) das Wohn- und Delonomiegebäude des Bauern Franz Meier; in dem Weiler Roth Gem.-Bez. Jagitzell am 27. Juni zwei Scheuern.

Karlsruhe, 27. Juni. Der Holzplag der Möbelfabrik Himmelheber, an der Straße gelegen, brennt. Die Kanalisationsarbeiten hemmen das Löschwerk. Zwei angrenzende Häuser brennen und die Werkstätte der anliegenden Maschinenbau-Gesellschaft glüht bereits. — Nach einer späteren Meldung ist das Feuer fast bewältigt. Der Maschinenaal von Geschwind und Kompagnie ist verloren, außerdem vier Häuser am Holzplag. Drei Feuerwehrlente sind teilweise erheblich verletzt.

In Weimar geleitete ein Elternpaar seine Kinder, einen Sohn und eine Tochter, nach dem Bahnhofe, wo die Kinder zum Zwecke einer Partie nach Eisenach in den Zug einstiegen, der auf dem zweiten Geleise hielt. Die Mutter küßte ihre Kinder noch und ging dabei rückwärts nach dem ersten Geleise zu. Als sie dieses eben erreicht hatte, brauste der von Erfurt kommende Zug auf demselben heran, ergriff die Frau und zermalmt sie vor den Augen ihrer Angehörigen vollständig.

Die Mitteilung der „Kasseler Zeitung“, daß Hofprediger Städter sich um eine Pfarrstelle in Kassel bewerbe, wird von der „Kreuzzeitung“, die Erkundigungen eingelesen, als „reine Erfindung“ bezeichnet.

Auf der Messe in Rothenburg war in einer Bude eine schreckliche „Moritath“ zu sehen. Ein Bauer ging auch hinein und hörte zwei junge kräftige Mädchen das Mordlied singen. Er hörte andächtig zu, als sie aber zu Ende gesungen hatten, ging er auf sie zu und sagte: Schämt euch, ihr jungen gesunden Dinger! Warum geht ihr nicht in besseren Dienst? — Wollt Ihr uns in Dienst nehmen? fragten sie. — Will meine Alte fragen! — Er fragte und sie nickte. Abends zogen sie zu Viert ins Dorf und halfen im Stall und bei der Ernte.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Die Verhandlung gegen den 22jährigen Schumachergehilfen Julius Lieske aus Bessen (Kreis Teltow) wegen Ermordung des Polizeirats Dr. Rumpff begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Ein Mann, welcher gestern abend, als Lieske in das Gefängnis gefahren wurde, den Hut schwenkte und „hoch“ schrie, wurde verhaftet. Das Gebäude, in welchem die Verhandlung stattfindet, ist stark durch Schutzleute und Militär besetzt; in der Kaserne ist eine Kompagnie Infanterie konfigniert.

Berlin, 18. Juni. Die Kreuztg. meldet, es werde kein königlicher Prinz zum Statthalter im Reichslande berufen werden.

Berlin, 27. Juni. Eine heute vormittag abgehaltene Generalversammlung der Steinträger und Bauarbeiter Berlins und Umgegend beschloß einen Bund der Steinträger zu begründen und genehmigte ein bereits ausgearbeitetes Statut. Darnach ist der Zweck des Bundes Regelung der Lohnfrage, Einführung einer Lohnstatistik und eines Arbeitsnachweisesbureaus, unentgeltliche Gewährung von Rechtschutz bei Streitigkeiten mit den Arbeitgebern, 10 1/2 stündige Maximalarbeitszeit, vollständige Abschaffung der Sonntagsarbeit. Ferner wurde der bereits am 25. Juni beschlossene Streik als gerechtfertigt anerkannt und beschlossen, sich dem Streik der Maurer anzuschließen und die Arbeit überall niederzulegen. Die Lohnkommission hat bereits den Meistern einen Lohnantrag zur Annahme unterbreitet. Die Arbeits-

zeit soll nicht vor 5 1/2 Uhr morgens beginnen und nicht über 6 Uhr abends ausgedehnt werden. Der Lohn ist jeden Samstag voll auf der Baustelle auszuzahlen.

Berlin, 29. Juni. Die Schlosser beschloßen in einer gestern stattgehabten Versammlung, heute früh die Arbeit da einzustellen, wo die Forderung eines zehnstündigen Maximalarbeitstages nicht gewährt wird.

Berlin, 30. Juni. Viele hundert fremde Maurer sind hier eingetroffen und werden hauptsächlich bei dem Bau des Reichstagsgebäudes beschäftigt.

Berlin, 30. Juni. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Kaiser schenkte dem Sultan einen prachtvollen Biererzug Trakehner Fische aus seinem eigenen Stalle.

Delitzsch, 29. Juni. Sonntag nacht wurde nach der Frkf. Ztg. der zu Pferde heimkehrende Amtmann Rixe aus Brodau erschossen und beraubt.

Der Erste Staatsanwalt zu Ratibor erläßt eine amtliche Warnung an Gastwirte und Schankwirte, dem unnötigen Schnapstrinken in ihren Lokalen in keiner Weise Vorschub zu leisten, da er in allen zu seiner Kenntnis gelangenden geeigneten Fällen die strafrechtliche Verfolgung einleiten werde. Der Erste Staatsanwalt nimmt dabei Bezug auf das Urteil der ersten Strafkammer des Landgerichts zu Ratibor, wodurch ein Gastwirt wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt worden, weil er in seinem Lokale innerhalb ganz kurzer Zeit eine so große Menge Schnaps verabfolgt hatte, daß der Tod des Letzteren in Folge der durch den unnötigen Schnapsgenuß herbeigeführten Ueberfüllung der Hirnblutgefäße nach wenigen Stunden eintrat. Das Reichsgericht ist dieser Entscheidung beigetreten.

Saarbrücken, 27. Juni. Gestern Nachmittag fand in der Grube Dudweiler eine Explosion schlagender Wetter statt. Von 37 Arbeitern sind 17 getödtet, einer vermißt, die Uebrigen gerettet. Der Grubenbetrieb ist nicht unterbrochen.

Italien.

Rom, 29. Juni. Der „Frankf. Ztg.“ wird von hier telegraphiert: Herr C. seit zwei Jahren außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister eines anhereuropäischen Staates beim Quirinal, wurde abgerufen. Derselbe war im Klub des falschen Kartenspiels überwiegen worden. — Der deutsche Gesandte v. Reubell, an den sich der Gesandte in seiner desperaten Situation gewandt, sagte ihm achselzuckend: „Mein Herr, Sie sind, was Ihre soziale Stellung betrifft, ein verlorener Mann.“

Spanien.

Madrid, 29. Juni, abends. Es werden aufs neue zahlreiche Choleraerkrankungen gemeldet.

England.

London, 26. Juni. Nathaniel Rothschild wird anlässlich seiner Ernennung in den Peersstand den Titel Lord de Rothschild annehmen. Lord de Rothschild ist der erste Jude, welcher in das Oberhaus gelangt.

Das neue englische Kabinett beginnt sich mit den Fragen der auswärtigen Politik zu beschäftigen. Ein Telegramm der „B. Z.“ meldet darüber: „Salisbury informierte Wolseley, es sei unmöglich, den Rückzug der Sudan-Expedition rückgängig zu machen. Die „Times“ deutet an, Salisbury werde bei Lösung der ägyptischen Frage möglicherweise den Rat Bismarck's, Egypten zu annektieren, in modifizierter Form beherzigen.“

Rußland.

Die Ausweisung der russischen Unterthanen, welche Herr v. Puttkamer beliebt hat, verfehlt nicht, jenseits der Grenze ein lebhaftes Echo wahrzurufen. „Werft alle Deutschen aus Rußland hinaus!“ so ruft der Swet aus. Und er bleibt nicht vereinzelt, sondern im ganzen Zarenreiche, insbesondere aber in den Ostseeprovinzen, kommt eine Deutschenhede in Fluß. Unsere Landsleute befinden sich da überwiegend in günstiger wirtschaftlicher Lage als große und kleine Gutbesitzer, Fabrikanten, Kaufleute, ein Grund mehr zum blinden Haß gegen sie. Vorläufig verlangt der russische Chauvinismus nur, daß sie russische Unterthanen werden, wenn sie es noch nicht sind. Später wird man fordern, daß die Petersburger Regierung nach dem Grundsatze handle „wie du mir, so ich dir.“ und die deutschen einfach auf den Schub setze.

innen und
ben. Der
stelle aus-

er beschlo-
ung, heute
Forderung
nicht ge-

rt fremde
hauptsäch-
beschäftigt.
Ag. 3tg."
an einen
us seinem

ht wurde
ende Amt-
beraubt.
or erläßt
rte und
strinken in
zu leisten,
enden ge-
ng einlei-
nt habe
immer des
Gastwirt
agnisstrafe
in seinem
so große
Tod des
Schnaps-
irnblutge-
Reichsge-

Nachmit-
plöfion
sind 17
tet. Der

wird von
en außer-
Minister
al, wurde
gen Kar-
Gefandte
seiner de-
selzend:
Stellung

den aufs
et.
thfchild
Beersstand
Lord de
as Ober-

giant sich
beschäfti-
darüber:
möglich,
ängig zu
ry werde
weise den
obifizier-

Unter-
lebt hat,
ites Echo
Rufland
er bleibt
sche, ins-
mt eine
befinden
cher Lage-
en, Kauf-
egen sie.
us nur,
u sie es
daß die
y handle
n einfach

Ägypten.

Kairo, 24. Juni. In Kairo ist ein Brief von dem Mahdi eingegangen, worin er sagt, daß er binnen Kurzem in Wady Halfa, und nach dem Gebote erlassen. Unter anderen Dingen wird darin anbefohlen, daß alle Ausländer getötet werden sollen, wenn sie nicht Muselmanen werden und Steuern bezahlen. Die Tribunale, Konsulate, Regierungsbüro und die Zeitungen sollen unterdrückt werden, mit Ausnahme eines einzigen Journals, welches von ihm selber herausgegeben werden wird. Die Armee soll nur aus Sudanesen zusammengesetzt sein.

Amerika.

Es liegt Grund genug vor, das deutsche Publikum, welchem im Jahr 1883/84 1288283 Kilo unter der Bezeichnung Butter (im Wert von 1756982 M.) aus den Vereinigten Staaten zugeführt wurden, vor dem Gebrauch amerikanischer Milchereiprodukte zu warnen. Schreibt doch selbst die in Chicago erscheinende „Illinois Staats-Ztg.“, welcher man gewiß keine Parteilichkeit gegen amerikanische Produkte zuschreiben darf, in nachstehender drastischer Weise über den Gegenstand: „Von Verfolgungen und Bestrafungen hört man hier in Amerika sehr wenig; aber daraus zu folgern, daß hier weniger Verfälshungen vorkämen, wäre thöricht. Es gibt ihrer hier in Masse, nur sind die Behörden und das Publikum gleichgültig dagegen. Die bekannteste Verfälshung ist die der Butter (und des Käses) durch gereinigten Rindstalg, welchem man zu diesem Zwecke den vornehmen Namen Oleomargarin gegeben hat, oder durch Schmalz von Schweinen, die teils natürlichen, teils unnatürlichen Todes gestorben sind, oder durch Del aus Baumwollkapseln. Diese Fälschung ist so allgemein, daß es hier in Chicago dem einfachen Menschen fast unmöglich geworden ist, wirkliche Kuhbutter zu bekommen. Denn diese wird von den Fälschern zu hohen Preisen auf gekauft, weil sie ihnen unentbehrlich ist, um der schmierigen Kunstbutter das Ansehen und den Geruch echter zu geben. Die beste „choico creamery“-Butter, welche im Kleinhandel zu haben ist, besteht aus höchstens 3 Teilen echter Butter und 7 Teilen Rindstalg oder Schweinefett. Sie kostet den Spitzbuben, die sie machen, höchstens 22 Cents und verkauft sich zu 36 Cents. Und diese Spitzbuben sind keineswegs bloß in der Stadt zu suchen, vielmehr wissen wir ganz genau, daß Hunderte von sogenannten ehrlichen Bauern sich den Talg und das Schmalz oxhydroxydweisse kommen lassen, um sie gleich an Ort und Stelle mit der „ehrliehen Bauernbutter“ zu verschmieren.“

Gandel & Verkehr.

Stuttgart, 29. Juni. (Landesproduktionsbörse.) Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayerischer 19 M. 50 S., russischer Sag. 19 M. bis 19 M. 75 S., ungarischer 20 M. 50 S. — Durchschnittsmehlpreise per 100 Kilogramm incl. Sack pro Juni 1885. Wehl No. 1 28 M. 50 S. bis 30 M. No. 2 26 M. bis 27 M. 50 S., No. 3 24 M. 50 S. bis 25 M. 50 S., No. 4 21—22 M., Sappengries 31 M., Kleie mit Sack 9 M. 25 S. per 100 Kilo je nach Qualität. (Konkursöffnungen.) Gottlob Gruner, Kaufmann von Ehlingen, mit unbekanntem Aufenthalt abwesend. (Wollmarktbericht.) Dem diesjährigen Wollmarkt wurden von 592 Produzenten 5260 Zentner Wolle zugeführt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ein Posten gut behandelte besserer Bastardwolle wurde von dem Fürstl. Sigmaringenschen Domänenpächter Auer in Sigmaringen um 160 M. per Ztr. verkauft, sodann bewegten sich die Preise von für bessere Bastard von 118—130 M., von mittlere und Raubbastard von 105—117 M., deutsche Wolle von 73—84 M. Im Durchschnitt beträgt der Preisabschlag 18 Prozent.

Der Weg zum Herzen.

Rachdend nicht
Kovelle von F. Stodert. gefaltet.

(Fortsetzung.)

Melitta eilte durch mehrere Straßen, und trat dann zögernd in einen hell erleuchteten Feiseurladen. Sie wollen Ihre Zöpfe verkaufen? fragte erstaunt der junge, elegante Besitzer des Geschäfts, als Melitta ihr Anliegen vorgebracht. Dann prüfte er mit Kennerblicken die ihm angebotene Ware.

„Sechzig Mark sind sie wert,“ sagte er, „und da heute Heiligabend ist und Sie gewiß das Geld sehr nötig brauchen, will ich noch fünfzehn Mark zulegen.“

Melitta nickte zustimmend mit dem Kopf und bat dann mit einer wirklich heldenhaften Miene, ihr das Haar recht schnell abzuschneiden, sie müsse eilen wieder nach Haus zu kommen zu ihrer kranken Mama.

„Welch langes, schönes Haar,“ sagte der Feiseur bewundernd, „ich werde es Ihnen auch nicht zu

sehr verkürzen, ein Lockenköpfchen sollen sie noch behalten.“ Und dann ein Schnitt, ein Ruck, ein leiser, unterdrückter Schrei Melitta's und neben ihr auf dem Tische, losgetrennt für immer von dem lieblichen Köpfchen, lagen die schönen, schweren Zöpfe, um vielleicht in kurzer Zeit das Haupt einer alten verblühten Schönen zu schmücken, die dann jedenfalls noch die Kühnheit hätte, sie für eigenes, auf ihrem Kopf gewachsenes Haar zu erklären.

Seufzend wandte Melitta ihr Antlitz hinweg und nahm das Geld in Empfang. Dann eilte sie wieder hinaus auf die Straße, ihre Einkäufe zu besorgen. Noch nicht eine halbe Stunde war vergangen, als sie, beladen mit einer Flasche Wein, einer Weihnachtsstolle und dem Christbäumchen wieder ihre Wohnung erreichte. Ueberall waren schon die Kerzen an den Christbäumen angezündet, auch aus der Thür ihrer Zimmernachbarn, einer mit einer reichen Kinderschar gesegneten Handwerkerfamilie, drang heller Sichter glanz und lauter Kinderjubiläum. Nur in ihrem Stübchen war es noch dunkel, o und so still.

Auf Melitta's freumbliches „Guten Abend, Mama,“ war ihr keine Antwort, sie glaubte dieselbe eingeschlafen und zündete geräuschlos Licht an. Sie wollte das Bäumchen schnell zurecht machen, ihre Einkäufe und eine kleine Arbeit, die sie für ihre Mutter gemacht, darunter legen, damit sie, wenn sie erwache, doch eine Weihnachtsfreude habe.

Als sie damit fertig, blickte sie stolz und glücklich auf ihre Mutter, ob dieselbe noch nicht erwacht; diese aber lag noch immer starr und regungslos. Melitta trat jetzt zu ihr heran, sie faßte ihre Hände, sie waren todeskalt.

„Mama, liebe gute Mama!“ rief sie in Tönen voll namenloser Angst, es blieb unheimlich still im Zimmer. Reife strich sie mit der Hand über das blasser Antlitz und brach dann mit einem lauten Wehrufe zusammen. Die Mutter war gestorben, ein kaltes Totenantlitz war es, was ihre Hand berührte. Und die Lichter des kleinen Weihnachtsbaumes, sie brannten lustig weiter, und durch die dünne Wand, die das Zimmer von der Handwerkerfamilie trennte, da lönte der laute Jubel der Kinder, untermischt mit den ohrenzerreißenden Klängen einiger Trompeten und Trommeln.

Melitta hörte das Alles, wie im Wälsten, hangen Traum, voll Grauen hatte sie sich von der Leiche weggeschlichen und auf ihr Bett geworfen. Da lag sie die ganze Nacht mit wachen Augen; wilde wirre Bilder zogen an ihrem Geist vorüber. Sie sah sich auf der Reitbahn, im spanischen Costüm, das Publikum jauchzte ihr zu, ein Blumenregen fiel auf sie nieder, und der kleine Herr Blinder warf ihr einen riesigen Strauß zu, und als er auf die Erde fiel, da waren es ihre gemalten Blumenbilder, die auseinander flogen.

„Ich habe sie alle bezahlt aus purem Mitleid, kaufen thut sie kein Mensch!“ hörte sie eine höhnische Stimme. Und dann wieder sah sie die dunklen ernsten Augen Bergens vorwurfsvoll auf sich gerichtet; und hinter ihm stand der Feiseur und hielt lächelnd ihre beiden Zöpfe in die Höhe, 75 M. habe ich dafür gegeben! rief er triumphierend. Verzweiflungsvoll wühlten ihre Hände in dem kurzgeschneittenen Haar.

„Meine Zöpfe, ich will meine Zöpfe wiederhaben,“ rief sie, und dann wieder bat sie in den weichsten, rührendsten Tönen ihre Mama, nur einmal zu ihr zu kommen, mit ihrer kalten Hand ihre heiße Stirne zu kühlen und ihr nur einen einzigen Schluck Wasser zu bringen, sie müsse ja verschmachten. — Aber all ihre Worte verhallten ungehört in dem Gemach, einsam und verlassen lag sie bis zum Morgen.

Als die Winter Sonne ihre matten Strahlen durch die zugefrorenen Fenster Scheiben sandte, da endlich drangen Menschen in das Zimmer. Die Handwerkerfrau hatte, als sie an der Thür vorbeigekommen, Melitta's verzweiflungsvollen Ruf nach einem Schluck Wasser vernommen, sie war dann hereingetreten und hatte die Frau Commerzienrat tot in ihrem Lehnstuhl, und Melitta in den wildesten Fieberphantasten, angezogen auf ihrem Bette liegend, gefunden. Nach und nach waren dann die übrigen Hausbewohner neugierig herbeigekommen. Man hatte die Leiche aus dem Hause geschafft und auch für Melitta's Pflege notdürftig gesorgt.

An demselben Abend, der für Melitta so schaurig geendet, feierte Bergen zum ersten Mal wieder im Kreise seiner Angehörigen frohes Weihnachten. Vor einer Stunde erst war er angekommen. Die Abreise

von seinem jetzigen Wohnort hatte ziemlich Schwierigkeiten gemacht. Die Väter, die Mütter und vor allem die jungen Damen, hatten Alle aufs lebhafteste gegen diese Reise protestiert. Von allen Seiten waren schon Einladungen an ihn ergangen, und die Vergnügungen, die man zum Fest in Aussicht genommen hatte, waren ohne Ende.

Besonders waren Oberamtmann Herbst ganz untröstlich, die glutäugige Laura war krank geworden vor Alteration über dieses grausame Vorhaben des Doktors, die Stabi zu verlassen, zu einer Zeit, wo der glänzendste Ball der Saison stattfand, und sie ganz bestimmt auf den Cotillon mit ihm, und womöglich auf eine sich daran knüpfende Liebeserklärung gehofft hatte. Bergen jedoch stand ziemlich gefühllos an ihrem Lager, und verschrieb mit kaltem Blute ein leichtes, niedererschlagendes Mittel.

(Fortsetzung folgt.)

Merke!

(Der Himmel photographiert.) Nachdem es dem Photographen Henry gelungen ist, einen allen Anforderungen der Astronomen genügenden photographischen Apparat aufzustellen, hat die Direction der Pariser Sternwarte beschlossen, mit Hilfe desselben den ganzen Sternenhimmel photographisch aufzunehmen. Mit dem Apparat wurde, wie die „E. P.“ mitteilt, bereits ein erfolgreicher Versuch veranstaltet. Nach einstündiger Ausstellungszeit erhielt man eine Photographie von einem Fleckchen des Himmels, auf welcher man 2790 Sterne von 5. bis 14. Größe zählen kann. Hätte die Aufnahmezeit länger gedauert, so wären wahrscheinlich auch die Sterne 15. Größe sichtbar geworden. Das Zeichen einer solchen Karte hätte sicherlich mehrere Monate anstrengender Arbeit gekostet. Die Photographie leistete nun diese Arbeit in einer Stunde, und zwar viel genauer, als der geschickteste Astronom. Das photographisch aufgenommene Stück des Himmels bildet den 41,000. Teil der Himmelkugel und weist 2790 Sterne auf. Nimmt man an, daß die Gestirne überall gleich zahlreich vorkommen, so wird hieraus folgen, daß es etwa 22 1/2 Millionen Sterne 1. bis 14. Größe giebt. Dazu kämen noch die kleineren Sterne und die Nebelflecke. Es ist jetzt die Rede davon, die Arbeit der photographischen Aufnahme des Sternenhimmels unter die verschiedenen Sternwarten beider Halbkugeln zu verteilen; und man hofft, in 8 bis 10 Jahren damit fertig zu sein. Auf dem erhaltenen Clisché unterscheiden sich die Planeten von den Fixsternen dadurch sehr deutlich, daß erstere wegen der Fortbewegung während der Aufnahmezeit streifenförmig erscheinen. Die Platten sind so empfindlich, daß die Aufnahmezeit für die Sterne erster Größe eine Hundertstel Sekunde beansprucht; bei den Sternen 14. Größe ist dafür eine Expositionsdauer von 600 Sekunden erforderlich. Deren Durchmesser beträgt auf dem Clisché ein Vierzigstel Millimeter.

Berühmte ächte Hannoversehe Magentropfen aus der Fabrik pharmaceutischer Präparate von Ad. Spemann in Hannover sind ein altherwährtes vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Unregelmäßigkeiten der Verdauungsorgane. Durch den Gebrauch derselben beseitigt man schnell und sicher alle Magenkrankheiten, auch dann noch, wenn diese schon alt und eingewurzelt sind. Es wird daher allen Magenleidenden ganz besonders warm empfohlen, die ächten „Hannoverschen Magentropfen“ (zu haben das Glas zu 75 Pfennigen in den Apotheken) regelmäßig zu gebrauchen, um dadurch die geschwundene Kraft und den früheren frohen Lebensmut wieder zurück zu gewinnen.

F. H. B. Diesen geheimnisvollen Titel führt eine, in der ersten Julinummer der seit Januar in Berlin erscheinenden, echt volkstümlichen Zeitschrift „Was Ihr wollt!“ beginnende hochinteressante Geschichte „aus den Papieren eines alten Kriminalbeamten“, die, wie wir vertragen dürfen, die intimsten Pfade des Verbrechens enthüllt. Das Manuscript derselben, das der Öffentlichkeit aus Rücksichten besonderer Natur vorenthalten werden sollte, gelangte durch Zufall aus einem Nachlaß in die Hände der Verlagsbuchhandlung, die es nunmehr zu publizieren sich entschlossen hat. Da das Vierteljahrsabonnement auf das genannte Blatt (bei allen Buchhandlungen und Postanstalten) nur 1 Mark beträgt, so dürfte die Lectüre dieser Enthüllungen Jedermann zugänglich sein. „Was Ihr wollt!“ gehört übrigens schon heute durch die Vorzüglichkeit seines Inhaltes zu den meist geliesenen Blättern, obwohl es erst auf ein Halbjahr des Erscheinens zurückblickt. Besondere williger Recensent: Sternwandel in Nagold. — Druck und Verlag von G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.



N a g o l d.
Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Am Mittwoch den 8. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, findet im **Gasthaus z. Hirsch in Güllingen** eine Sitzung des Ausschusses statt, wozu die H. H. Ausschuss-Mitglieder eingeladen werden.
Den 1. Juli 1885.

Vorstand Güntner.

Altensteig Stadt. Stammholz-Verkauf

am Samstag den 4. Juli d. J., vormitt. 11 Uhr, auf hiesigem Rathaus aus Stadtwald Enzwald Abtg. 1 bis 16: 717 St. Lang- und Klobholz mit 604,27 Fm., aus Stadtwald Hagwald Abtg. 2-9: 47 St. Lang- u. Klobholz mit 16,07 Fm.
Den 25. Juni 1885.

Gemeinderat. Vorstand Weller.

E b h a u s e n.

Am Montag den 6. Juli, von morg. 8 Uhr an, wird in der Verlassenschaft des Schullehrer Kreis hier eine

Fahrnis-Auktion

abgehalten, wobei verkauft wird:
12 silberne Eßlöffel,
6 Kaffeeöffel,
Männleider, Bücher, Küchengeräth,
Schreinwerk, 1 Eimer
Rost, 1 neuemellige Kuh
von schwerem Schlag, 6
Vorfenster und sonstiger
Hausrat, wozu Käufer eingeladen werden.
Den 30. Juni 1885.

Waisengerichtsvorstand:
Schulth. Nietzmüller.

Windersbach.

Bergebung von Flaschnerarbeit.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, an ihrem Schulhause sowie an ihrem Waghäuschen blecherne Dachrinnen anzubringen. Es wird diese Arbeit am Montag den 6. Juli d. J., nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathszimmer vergeben und sind Lusttragende hierzu eingeladen.
Den 30. Juni 1885.

Gemeinderat.

Reutlingen.

Die auf dem hiesigen

Brettermarkte

seit her erhobenen Platzgelder sind bis auf weiteres auf 20 Pfg. für einen Raum von 4,5 Meter Länge und 3 Meter Breite, und 10 Pfg. für die Hälfte dieses Raumes ermäßigt worden und wird zum Besuche des Marktes freundlich eingeladen.
Den 27. Juni 1885.

Stadtschultheißenamt.
Benz.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

In hochfeiner Qualität neu hergestellt!

August Horster's Rosen-Feder und G-Feder

nur 1 Pfg. pr. Stück, nur M. 1.20 pr. Gros v. 144 Stück.
Das Vorzüglichste dieser Art. Durch die Schreibmat.-Handl. zu beziehen; jede Feder trägt meine Firma! Engros durch A. Horster, Stuttgart.

Arom. medic.
Kronen-Geist.
à Flasche M. 1.25.

Angekommene neue Vorräte

von **Dr. Béringuier's** privil. **Novitäten**

Dalk. Kräuter-
Wurzel-Haar-Dei
à Flasche 75 Pf.

Die erwarteten Zufuhren von Dr. Béringuier's Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne) und von Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzelöl, welche beide überall Epoche machende Compositionen sind auch in hiesiger Gegend durch ihre schätzbaren Eigenschaften bei allen Sachverständigen und Consumenten den ungetheiltesten Beifall erworben haben, sind soeben eingetroffen und bin ich nunmehr im Stande, nicht bloß alle bisher eingelaufenen Bestellungen zu effectuiren, sondern auch jeden weiteren Bedarf meiner geehrten Kunden zu befriedigen, was ich mir erlaube, hierdurch zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.

G. W. Zaiser in Nagold.

Spielberg, Oberamts Nagold. Bau-Afford.

Der Unterzeichnete beabsichtigt die Bauarbeiten zum Wiederaufbau seines abgebrannten Wohnhauses mit Scheuer unter einem Dach im Submissionswege zu vergeben. Dieselben sind, wie folgt, veranschlagt:

Maurer- u. Steinh.-Arb.	2290 M 02 J.
Gipsarbeit	254 M 67 J.
Zimmerarbeit	2499 M 79 J.
Verbindlung	354 M — J.
Schreinerarbeit	550 M 87 J.
Glasarbeit	171 M 01 J.
Schlosserarbeit	241 M — J.
Flaschnerarbeit	46 J 39 J.

Lusttragende Affordanten wollen ihre, den Abschlag in Prozenten ausgedrückten Offerte schriftlich bis

Samstag den 4. Juli 1885, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Ochsen in Spielberg einreichen, um welche Zeit die Eröffnung der Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können. Ueber Schlag, Zeichnungen und Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Die Genehmigung wird von dem Bauherrn vorbehalten.
Jakob Hanselmann.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei den **Haupt-Agenten** **Johs. Rominger, Stuttgart,**

und dessen Agenten: **Gottlob Schmid** in Nagold, **John G. Koller** in Altensteig, **Ernst Schall** a. Markt in Calw.

N a g o l d.

Müller-Gesuch.

Ein tüchtiger Kundenmüller, mit guten Zeugnissen versehen, findet dauernde Stelle bei

Müller Kapf.

N a g o l d.

Wein oberes

Logis

mit Räumlichkeiten für 2 Haushaltungen wird bis Jacobi zu vermieten gesucht. Dasselbe ist sowohl für einen Handwerker als Defonomen geeignet, indem Stallung und Scheuer mit gemietet werden kann.

Josef Böhmann.

N a g o l d.

Zu vermieten:

Mehrere geräumige Scheurenbarne, hell und mit guten Böden. Näheres durch die

Exped. d. Bl.

Pforzheimer Beobachter

(Amtsblatt), als geleitetes Lokalblatt der bad. Nachbarschaft mit wöchentl. 2maligem Unterhaltungsblatt u. **wirkksamstes Infertionsorgan** bestens empfohlen, kostet bei jeder Poststelle vierteljährlich M. 1.80 und 40 Pfg. Bestellgeld.

Das unentbehrlichste Mittel für jeden Haushalt ist die von der **Adlerapotheke zu Kirchheim-Stuttgart** dargestellte **Restitutionschwärze.**

Dunkle Kleider aller Art, Filzhüte, Sophas-, Möbelstoffe etc. damit gebürstet, erscheinen wieder wie neu.

Allein ächt zu haben in Flaschen à 45 J in dem Depot von **Wilhelm Hettler, Nagold.**

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee & Reis an Private gegen ein Fixum von 300 M u. gute Provision. **Hamburg. J. Stiller & Co.**

N a g o l d.

Gefunden

wurde auf dem Badplatz ein mit C. W. bezeichnetes **Handtuch.**

Dölfer.

N a g o l d. Dankfagung.



Unserer lieben Mutter und Schwester

Julie Hafner

wurden während ihrer langen schmerzlichen Krankheit so viele Beweise werthtätiger Liebe zu Theil, daß wir hiefür sowohl als auch für die zahlreiche Leichenbegleitung hiemit unsern innigsten Dank aussprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

N a g o l d.

Das inserierende Publikum

bitten wir wiederholt freundlichst, Inserate, die in einer bestimmten Nummer Aufnahme finden sollen, womöglich immer **am Tage vor dem Druck des Blattes** aufzugeben, also für das **Dienstagsblatt** am Samstag oder Sonntag, für das **Donnerstagsblatt** am Dienstag und für das **Samstagsblatt** am Donnerstag. Erst am Drucktage einlaufende Inserate können nur dann berücksichtigt werden, wenn sie von kleinem Umfange und bis morgens 8 Uhr der Druckerei aufgegeben sind.

G. W. Zaiser'sche Buchdr.

N a g o l d.

Lehrergesangverein

Mittwoch den 8. Juli, von nachmittags 2 Uhr an, in der Kirche zu Schönbrunn. In Verbindung damit findet die Verabschiedung des werten Kollegen Braun, sowie der Einzug der Unterstützungvereinsbeiträge und des Betrags für die „Volkschule“ pro I. Halbjahr 1885 statt.
Dölfer, Klunzinger.

Vorrätig in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung in Nagold:

50 Fabeln für Kinder von W. Hey. Mit Bildern von D. Spedter. Preis 60 J.

Von Fedan bis Java. Ein Menschenleben in acht poetischen Genrebildern. Von Wilhelm Reif. Preis 70 J.

Die Goldmühle. Eine Erzählung für das Volk von O. Glaubrecht. Preis 50 J.

Profamen. Für teure und wohlfeile Zeit. Von Ludwig Josephson. Preis 2 M.

Der Fingerring. Eine Erzählung für das Volk von O. Glaubrecht (R. Dejer). Preis 1 M.

Von den so beliebten **Christoph Schmid'schen** Erzählungen für Kinder haben wir auf Lager:

Der Kanarienvogel. Das Johanniskäferchen. Das Lämmchen. Das Lämmchen. Wie Heinrich von Eichenfels zur Erlenkunns Gottes kam. Der Weihnachtsabend. Die Osterfeier. Jedes Bändchen bloß 20 J.

Rosa von Lannenburg. Genovesa. Das Blumenlöbchen. Kartoniert à 50 J.

Diese Erzählungen, je 2 in einem Bändchen, eleg. kartoniert à 1 M. eignen sich besonders zu kleinen Festgeschenken.

G. W. Zaiser'sche Buchh.

Frucht-Preise:

Tübingen, den 26. Juni 1885.

Dinkel	7 07	7 04	7 —
Haber	7 94	7 86	7 78
Weizen	— —	9 60	— —